

Fortbildungstag für Lehrer/ Erzieher und Therapeuten zum Thema:

"Das INPP - sensomotorische Förderprogramm für den Einsatz im (Vor)Schulunterricht"
von Sally Goddard



Zahlreiche Studien, die in den letzten 4 Jahren in Schulen durchgeführt wurden, belegen die Notwendigkeit, auch die physiologische Entwicklung der Schüler zu berücksichtigen.

Einführung

Immer mehr Studien belegen die bereits seit langem bestehende Theorie, dass Gleichgewichtskontrolle, motorische Fähigkeiten und die Integration frühkindlicher Reflexe in der Tat mit schulischen Leistungen verknüpft sind. Nunmehr können Probleme in diesen Bereichen von Lehrern innerhalb des Schulsystems nicht nur identifiziert werden, sondern – wie eine Reihe von Studien in den letzten 4 Jahren gezeigt haben – auch praktisch angepackt werden. Die mögliche Intervention besteht aus einem einfachen Bewegungsübungsprogramm, das in der Schule jeden Tag etwa 10 Minuten lang durchgeführt werden kann.

Das Programm, das am Institut für Neurophysiologische Psychologie (INPP) in Chester entwickelt wurde, basiert auf einem Behandlungsprogramm, das seit den 1970er Jahren am INPP in Gebrauch ist. Es wurde in den letzten Jahren für den Einsatz an Schulen so modifiziert, dass es auch mit größeren Kindergruppen durchgeführt werden kann.

Es besteht aus einer Reihe von entwicklungsbezogenen Bewegungsübungen, die diejenigen Bewegungsmuster zur Grundlage haben, die ein Kind normalerweise im ersten Lebensjahr durchführt. Einer der Hauptunterschiede zwischen dem INPP-Programm und vielen anderen Bewegungsprogrammen, die ebenfalls die Verbesserung von Koordination und Gleichgewicht anstreben, besteht darin, dass die vom INPP entwickelten Bewegungsübungen die Kinder ganz an den Beginn der frühkindlichen Gleichgewichtsentwicklung zurückführen.

Alle Übungen werden auf dem Boden ausgeführt und unterstützen die Entwicklung einer guten Ausrichtung des Kopfes mit dem Körper (= die Grundlage für eine gute Körperhaltung), die Fähigkeit, die rechte und linke Seite des Körpers sowie die obere und untere Hälfte des Körpers auf unterschiedliche Weise zu benutzen (= die Grundlage für Koordination). Erst dann, wenn das Kind diese sehr einfachen Bewegungen automatisiert durchführen kann, geht es einen Schritt weiter und wiederholt die Bewegungen in einer schwierigeren Position. Mit der Durchführung natürlicher Bewegungen in einer entwicklungsgemäßen Abfolge wird die dadurch verbesserte Koordination zu einer **integrierten Funktion und nicht lediglich zu einer Fertigkeit, die als Ergebnis von Übung erlernt wurde. Fertigkeiten, die hauptsächlich von Übung abhängen, passen sich nicht notwendigerweise gut an neue Situationen an.**

In einer Reihe von Studien wurde inzwischen die Zuverlässigkeit sowohl der **INPP- Testbatterie** wie des **Entwicklungsbezogenen Übungsprogramms** überprüft, und zwar in Bezug auf:

- die Identifizierung von Kindern, die Gefahr laufen, in der Schule zu „Underachievern“ zu werden,
- die Verbesserung unreifer Reflexe, von Gleichgewicht, Koordination und Augenmuskelmotorik durch das tägliche Übungsprogramm,
- die Steigerung schulischer Leistungen derjenigen Kinder, die als unmittelbare Folge unreifer motorischer Fähigkeiten nicht ihre eigentlich möglichen Schulerfolge erbringen (Underachiever).

Forschungsergebnisse:

Die ersten Pilotstudien, die von den DfES Best Practice Research Scholarships finanziell gefördert wurden, wurden in den Jahren 2000 und 2001 an der Mellor Primary School in Leicester und der Prince Albert Schule in Birmingham durchgeführt. Dabei zeigten sich bei den Kindern, die am Übungsprogramm teilgenommen hatten, im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikante Verbesserungen im Hinblick auf Reflexe, Gleichgewicht und Koordination. An der Mellor Grundschule erzielten die Kinder der Übungsgruppe über einen Zeitraum von 9 Monaten einen Lesefortschritt von 23 Monaten im Vergleich zu 12 Monaten der Kontrollgruppe. Auch an der Knowle C of E Primary School in Solihull verbesserte sich im Verlauf von 7 Monaten das Lese- und Leseverständnisalter der Übungsgruppe um 14 Monate, verglichen mit 8 Monaten der Kontrollgruppe.

Diese Trends wurden in einer Studie bestätigt, die im Dezember 2004 von Jackie Micklethwaite fertig gestellt wurde. Hieran waren 90 Kinder der Swanwick Primary School in Derbyshire beteiligt. Alle Kinder wurden mit der INPP Testbatterie überprüft und dann auf drei Gruppen verteilt: 30 Kinder führten während eines Schuljahres jeden Tag die INPP Übungen in der Schule aus; eine weitere Gruppe von 30 Kindern nahm täglich an einem allgemeinen, unspezifizierten Bewegungsprogramm teil, während die dritte Gruppe von 30 Kindern während des Schuljahres keine zusätzlichen Bewegungsanregungen erhielt. Der Schlussbericht stellte fest, „dass es eine deutliche Korrelation zwischen der Durchführung des INPP-Programms zur Reflexausreifung und –hemmung und der Entwicklung von Koordination, Gleichgewicht, visuomotorischer und auditiver Fähigkeiten bei beinahe allen Kindern gibt... Auch die unspezifischen Bewegungsübungen auf täglicher Basis verbesserten die Fähigkeiten doppelt so stark im Vergleich zu denen der Kontrollgruppe, die keine zusätzlichen Übungen machte, aber nur halb so viel im Vergleich zu denen der Übungsgruppe. Einzelne Kinder, die eine Vorgeschichte von offensichtlich hartnäckigen Lernschwierigkeiten hatten zeigten bemerkenswerte Fortschritte in ihren Lesefertigkeiten. Diese waren in der INPP-Gruppe.“

Eine größere Studie wurde im letzten Jahr vom North Eastern Education Library Board (NEELB) in Nordirland fertig gestellt, an der 672 Kindern aus 7 Schulen beteiligt waren. Die Studie, die noch nicht vollständig veröffentlicht ist, untersuchte, ob es einen Zusammenhang zwischen Zeichen entwicklungsgemäßer Unreife und Underachievement bei „P2 Kindern“ (4 – 5 Jährige) gibt und ob sich das INPP Programm bei „P5 Kindern“ (8 – 9 Jährige) in Bezug auf Verbesserung von Gleichgewicht, Koordination und Lesefertigkeit auswirkt.

Diese Ergebnisse lassen die Vermutung zu, dass es Kinder im allgemeinen Schulsystem gibt, die aufgrund unreifer motorischer Fähigkeiten zu Underachievern werden. Diese Kinder laufen Gefahr, im Schulsystem „verloren zu gehen“. Einige werden als noch ausreichend leistungsfähig eingeschätzt, während andere nur etwas unterhalb der Erwartungen liegen und sich deshalb nicht für

zusätzliche Förderungen qualifizieren. Viele dieser Kinder könnten mehr leisten, wenn die physiologischen Ursachen ihrer Schwierigkeiten identifiziert und behandelt würden. Darüber hinaus haben alle bisherigen Studien Hinweise darüber geliefert, dass diejenigen Kinder, die zu Beginn des Programms am deutlichsten Schulleistungen unterhalb ihrer Möglichkeiten zeigten, nach der Durchführung des Programms die größten Fortschritte machten, sowohl bei den Tests zur neurophysiologischen Entwicklung wie auch bei der Bewertung der schulischen Leistungen. Dies sind dieselben Kinder, die sich gewöhnlich überaus anstrengen müssen, die Fortschritte zu halten, die sie nach herkömmlichem Förderunterricht gemacht haben.

Lehrer berichten überdies von Verbesserungen in den Bereichen Konzentration und Verhalten als Folge des Programms. Kinder, die zuvor schnell frustriert waren und entweder bei Aufgaben, die sie schwierig fanden, aufgaben und den Unterricht störten oder wenig Rücksicht auf die Gefühle anderer zeigten, zeigten danach mehr Ausdauer und Rücksicht.

Die Swanwick School berichtete, dass „die Kinder die regelmäßige Ausführung der Übungsroutine zu Beginn des Schultages genossen. Es hatte den Anschein, als würden die Übungen die Kinder gleichzeitig beruhigen und energetisieren; und sie waren enttäuscht, wenn diese Routine aus nicht vermeidbaren Gründen unterbrochen wurde. Es besteht kein Zweifel, dass trotz des beständigen Durchgangsverkehrs in der Schulhalle (wo die Übungen durchgeführt wurden) die Übungssession eine anrührende Atmosphäre erzeugte, die nicht häufig im lebhaften Schulalltag beobachtet wurde, was von mehreren Besuchern der Schule angemerkt wurde.

LITERATURHINWEISE

Pettman H., 2001, *The effects of developmental movements on children's persistent primary reflexes and reading difficulties: A controlled trial*. Mellor Primary School, Leicester. Final Report prepared for The DfES Best Practice Research Scholarship.

Bertram S., 2002, *Learning enhancement through reflex inhibition. Phase1*. Report prepared for The Birmingham Core Skills Partnership.

Preedy P., O'Donovan C., Scott J., Wolinski R., 2003, *Exercises for learning*. A beacon project between Knowle C of E Primary School and Kingsley Prep School.

Micklethwaite J., 2004, *Swanwick Primary School, Derbyshire*. Report prepared for Best Practice Research Scholarship. Department of Education and Employment.

Swanwick Primary School, Derbyshire. Final Report prepared for The DfES Best Practice Research Scholarship.

Wilson JA., Fylan F., 2004, North Eastern Education Library Board Study.

LESEEMPFEHLUNG

Sally Goddard, Greifen und Begreifen. Wie Lern- und Verhaltensstörungen mit frühkindlichen Reflexen zusammenhängen. Freiburg 2005.

Sally Goddard, Warum Ihr Kind Bewegung braucht. Optimale Entwicklung fördern – von Anfang an. Freiburg 2005.

Fortbildungsinhalt

Der Kurs ist vorrangig für Lehrer, Erzieher und interessierte Therapeuten konzipiert worden.

Ablauf:

- Einführung
- Zeichen und Symptome für Bewegungsstörungen
- Die Rolle der Bewegung im Hinblick auf Wahrnehmung und Koordination
- Überblick über Forschungsergebnisse zum Thema „Rolle anomaler Reflexe bei spezifischen Lernproblemen“
- Symptome sensomotorischer Probleme im Schulunterricht
- Einführung in den Gebrauch der **INPP Testbatterie zum Einsatz in der Schule**

Teilnahmegebühr:

Pro Teilnehmer 175 Euro. Inbegriffen sind ein Übungshandbuch, weitere Handouts, Tee und Kaffee in den Pausen. Mittagessen ist nicht mit eingeschlossen.

Möglich ist auch, die Fortbildung innerhalb einer Einrichtung zum Pauschalpreis (nach Absprache) durchzuführen.



Anmeldung	Fortbildungstag - Grundlagen des INPP Förderprogramms
Name	
Adresse	
Email	
Telefon	
Beruf	